

Herausgegeben von E. A. Böttiger.

I,

Jos. Führig's Vaterunser!

Der eben so geistreich erfindende, als die Nadinadel sauber führende Joseph Führig in Prag, den Kunstfreunden bereits durch seine sinnvoll erfundene Blätter zur Böhmischen Geschichte und andere Werke bekannt, gab neuerlich das Vaterunser in 9 Blättern heraus, indem außer den sieben Bitten auch noch ein Titelblatt und die Invocation ein eigenes Blatt erhielten. Es kann nicht fehlen, daß ein solcher Cyclus schon darum eine große Popularität und Ausbreitung sich erwerben muß, weil er sich auf das Heiligste gründet, was auf dem ganzen Erdkreis von allen, die Christum bekennen, gesprochen und gebetet wird; und weil das Kind und der Greis das Wort, welches sich hier im Bilde verkörpert, in seiner Seele hat. Allein so gedacht und ausgeführt erhält es auch wahren Kunstwerth und darf also auch hier nicht unerwähnt bleiben.

Es ließe sich vielleicht eine eigene Geschichte des bildlichen Vaterunser's schreiben. Zwar ist uns nicht erinnerlich, in den ältesten Denkmälern der Christen in Reliefs, Gemälden, Terra Cottas, Lampen, Siegeln bestimmte Beziehungen auf die Bitten des Vaterunser gefunden zu haben. Doch würde sich schon aus Münter's Sinnbildern der Christen leicht für jede einzelne ein passendes Sinnbild auffinden lassen. Um nur bei den spätern Zeiten stehen zu bleiben, findet sich selbst in unserm Königl. Kupferschickabinet ein merkwürdiger Beleg dazu, welchen wir der Mittheilung unsers einsichtsvollen Inspectors Frenzel verdanken. Es sind 8 kleine Holzschnitte von Urse Graf, wie das in einigen Winkeln gezeichnete Monogramm beweiset, welche selbst Bartschen unbekannt geblieben sind. Ja man möchte der zarten Arbeit nach glauben, daß diese Blätter, wie damals oft geschah, auf Metall geschnitten gewesen wären.

Zeichnung und Composition sind geistreich zu nennen. Auch originell für die damalige Zeit, aber mit weit weniger Geist und Sorgfalt gearbeitet finden sich fast dieselben Vorstellungen im Werke von Daniel Hopfer. Da beiderlei Abbildungen der Hauptsache nach übereinkommen, so muß man annehmen, daß zu Anfange des 16. Jahrhunderts irgend ein bekannter Meister diese Compositionen erfunden hat, welche dann zur stehenden Form geworden sind. Das erste Blatt zeigt den Herrn, wie er die Jünger lehrt. Auf dem zweiten knieet alles vor Gott dem Vater mit der Weltkugel. Auf dem dritten kommt das Reich durch die Ausgießung des Geistes. Auf dem vierten sitzt oben Gott der Vater und segnet alle, die ihr Kreuz tragen. Auf dem fünften wird das Brot im Abendmahl gespendet. Auf dem sechsten legt der Herr dem reichen Manne, der die Schuldner aus dem Stock los läßt, die Hand auf. Auf dem siebenten wird Hlob versucht. Auf dem letzten wird ein Sterbender von den Banden dieses Lebens erlöst. Was in Worten nur zu oft geschehen ist, Parodie des Vaterunser's mit Anspielungen auf die Zeitläufte, ist auch in Bildern nicht unterblieben. Man erinnert sich in der reichen Sammlung der Prämonstratenserabtei auf dem Strahhof in Prag Bilder der Art mit Anspielungen auf die blutigen Katastrophen des 30jährigen Krieges gesehen zu haben. Aber eine der sinnreichsten Erfindungen sind, aus der Schreckenszeit der Revolution in der Schweiz, die uns Zschöcke so meisterhaft geschildert hat, die sieben Bitten des Vaterunser's eines Unterwaldener's, welche nach Martin Usteri's Zeichnung Marquard Woher in Basel 1803 bei Schöll in Aquatinta herausgegeben hat. Es sind im geistreich durchgeführten Cyclus die Drangsale eines wohlhabenden Aelplers, der, durch die fluchwürdigen Frevel jener Zeit zum Bettler herabgesunken, mit seinem Söhnchen nun wirklich um's tägliche Brot steht, und als er endlich aus dem zers-

störten Stanz die ehrwürdigsten Männer als Geißeln fortführen sieht, die letzte Bitte ausseufzt: *accablé par des forfaits aussi inouis*, heißt es in der untergesetzten Erklärung, *il crie au ciel: delivrez-nous du mal*. Besonders rührend ist die Vorstellung der 6ten Bitte, wo der Alte dem nun verkrüppelten Nordbrenner, welcher ihm seine Hütte angezündet hatte, auf einsamem Waldpfade begegnet. Der Führer des Alten, der Knabe, will den Vater zur Rache entflammen, aber er faltet die Hände und betet: *führ' uns nicht in Versuchung!*

Wir haben diese echt christlichen Woher'schen Tafeln auch darum hier erwähnt, weil auch Führig in seinem Vaterunser allerdings eine Ahnung davon gehabt zu haben scheint, daß man die Bitten, in einem fortgeführten historischen Cyclus vereinigt, als ein Zusammenhängendes darstellen könne. Und wäre dies ihm gelungen, so würde schon dadurch manches, woran unsre Zeit Anstoß nehmen muß und was wir, wenn wir's in Bildern vor 300 Jahren gefertigt sahn, zeltgemäß entschuldigen, jetzt aber, als die alten Teufelslarven und den längst begrabnen Aberglauben wieder hervorrufend, nicht mehr sehn mögen, von selbst weggefallen seyn. Indes wollen wir mit dem wackern Künstler deswegen keinen Hader anfangen. Es gefiel ihm — und wir achten den feinen Tact, der ihn auf seinem Standpuncte dieß wählen ließ — alle Szenen, durch welche er uns bei seinem Vaterunser führt, in's Mittelalter zu setzen. Cosum und Scenerie können dabei nur gewinnen und der alterthümelige Zeitgeist winkt wohlgefällig dazu. Auch steht damit die von Anton Müller, K. K. Professor der Aesthetik an der Prager Universität, im beigelegten Text sehr beredt und anmuthig gegebne Auslegung im besten Einklang. Wie befriedigt nach dem ersten Blatt, dem segnenden Vater oben über der aufgehenden Sonne, wie es der frommen Einfalt eines Veters aus der damaligen Zeit ganz angemessen ist, nun die Bitte: *geheiligt werde dein Name*, durch den Ritter, welcher, mit der schönen Burgfrau an der Hand und den Kindern, die voranschreiten, zum Morgengebete in die Kirche geht und dabei Almosen spendet. Eben so in einem darauf folgenden Blatt das: *dein Wille geschehe*, durch die Vorstellung, wie derselbe Ritter, in den heiligen Krieg ziehend, von der tiefbetrübten Frau im Schloßhof Abschied nimmt und mit gen Himmel gehobener Hand sie zur Ergebung in den Willen des Himmels ermuntert. Wie nun auf diesen

beiden Blättern die Bitte des Vaterunser sich an dieselben Personen anschließt und sich so zu einer Familienszene gruppirt: so hätte Führig, wenn es ihm weniger um andere kirchliche Gegenstände zu thun gewesen wäre, mit leichter Mühe dieselbe Persönlichkeit auch in die andern Szenen einweben und dadurch erst das Ganze, um mich eines Modeausdrucks zu bedienen, organisch gestalten können. Denn warum könnte z. B. nicht der Ritter selbst, von der Jagd kommend, statt des Wanderers, abgestiegen von seinem Ross, vor dem Hochheiligen niederknien, in der Bitte: *dein Reich komme*, wie wir uns erinnern, es im Bilde von Rudolf von Habsburg gesehn zu haben. — Der Ritter ist in den Krieg gezogen; da geht die Burgfrau mit ihrem Töchterlein auf dem Feld spaziren und seht ackern. Das hindert nicht, daß der Engel hinter dem Ackernden das Land begießen kann, eine der ansprechendsten Vorstellungen, voll rührender Zartheit. Freilich würde dann der Beichtstuhl mit den zwar charakteristischen, aber für einen einzigen Beichtiger fast überzähligen Beichtkindern für die fünfte Bitte kaum zu brauchen gewesen seyn. Aber dann hätte sich vielleicht eine andere Scene einschleichen lassen, wo der Nachsatz: *wie wir vergeben unsern Schuldigern*, nicht gesehlt hätte. Denn dieß ist hier die einzige Bitte, der in so fern nicht ihr ganzes Recht widerfahren ist. Der Ritter kann zum frommen oder büßenden Pilgrim geworden seyn und in so fern kann mit geringer Abänderung der Gesichtszüge alles Uebrige mit dem ihn versuchenden Fantom an seiner Stelle bleiben. Doch würde vielleicht hier die züchtige Burgfrau, welcher der Versucher in der Gestalt eines sich einschmeichelnden Ritters naht, ein noch interessanteres Bild gegeben und sich dann in der Erlösungscene der ganze Kreis würdig geschlossen haben! Möge der uns durch diese Skizzen sehr theuer gewordene Künstler in diesen Bemerkungen ja keinen vorwichtigen Tadel, sondern nur den Wunsch finden, daß ein so sinnerreiches und gediegenes Werk auch die höchste Einheit und Rundung in sich haben möge. Denn übrigens ist jedes einzelne Blatt, wenn man dem Künstler im Voraus auf seinem Standpuncte gewisse Berücksichtigungen, wie billig, zugiebt, so gut erfunden, so fleißig ausgeführt, daß es eine wahre Freude ist, länger dabei zu verweilen. Immer entdeckt der dabei verweilende Beschauer noch etwas Sinnervolles, bezügliches in den Nebensachen und Bräuerken. Man seht,

dem Künstler steht eine reichgestaltende Phantasie zu Gebot und er wäre der Mann, um für eine Uebersetzung des neuen Testaments in der reichen, jetzt so cultivirten böhmischen Sprache die einzudruckenden Bilder zu entwerfen. Wie bedeutsam ist das Atzung im Schnabel bringende Vögelein in der so schön gedachten vierten Bitte um's tägliche Brot, wie bezüglich der Giftpilz in der Verführungszene, der Todtenschädel, dieß memento mori, beim Kirchgang angebracht. Der Blick in das Innere des Zimmers der sittigen Burgfrau, die so deutsch gewählten Heiligen- und Engelbilder da, wo uns das Gotteshaus von außen und innen erscheint, alles ist erweckend, reizt zu weiterm Nachdenken, fördert die fromme Stimmung, welche der christliche Künstler zu erregen sich vorgenommen hatte. Wir zweifeln daher auch im Geringssten nicht, daß dieß auch durch seine Außenseite sich angenehm empfehlende Werk durch ganz Deutschland Beifall und bei einem sehr mäßigen Preise auch unter uns Abnehmer die Menge finden werde \*).

B.

## II.

Allerlei, was verdient bekannt zu werden.

Des Ritter v. Bartsch Peintre graveur wird noch lange das Handbuch und Orakel aller Sammler bleiben. Allein viele besitzen es nur bis zum 16ten Bande. Es ist aber bekannt, daß Bartsch das Ganze in 21 Bänden noch vor seinem Tod vollendet hatte. Diese letzten 6 Bände kann niemand entbehren. Die ersten zwei enthalten die Werke der italienischen Maler und Zeichner, die bis zu Ende des 17ten Jahrhunderts mit ihren geistvollen, der Handzeichnung oft gleich zu stellenden Radirungen das Gebiet der Kunst und Phantasie erweiterten. Der 21ste und letzte Band giebt nicht nur

\*) Der vollständige Titel heißt: Das Vaterunser in 9 Blättern, gezeichnet und radirt von Jos. Führig, mit ausführlichem Texte begleitet von Prof. Anton Müller. Herausgegeben von Peter Bohmann's Erben in Prag (denselben, welche auch das nützliche Werk von Forbin's Reise in den Orient um so billigen Preis herausgaben). Prag 1809. Im größten Quartformat mit einem farbigen Umschlag. Zu jeder der 9 Kupfertafeln ein ganzes Blatt Text. Hier in Dresden zu haben in der Arnoldischen Buchhandlung und in den Kunsthandlungen. Das Exemplar kostet, um den Pränumerationspreis, nicht mehr als 5 Silbergulden oder 2 Thaler.

die Namenregister über alle 20 Bände, sondern auch eine reiche Nachlese von Zusätzen und vielen Nachbesserungen, wo Druckfehler eingeschlichen sind. Jedem Band sind mehrere Kupferstiche beigelegt. Es kann also niemand ohne diesen Anhang mit Sicherheit von Bartsch Angaben Gebrauch machen. Der Kunsthändler Pietro Mechetti in Wien (Michael-Platz No. 1153) ist der einzige rechtmäßige Besitzer dieser letzten 6 Bände. Band 16 und 17 mit den Italienern von den Caracci's bis zu Carlo Maratti u. s. w. wird nicht vereinzelt, so wie auch der 18te und 19te nicht. Die ersten 2 Bände kosten 6 Conv. Gulden, die zweiten 2 Bände 7 Gulden 30 Kr. Band 20 kostet 3, Band 21 4 Gulden. Doch erhält, wer sich unmittelbar an den Verleger wendet und alle 6 Bände zusammen erwirbt, einigen Nachlaß. Auch gewährt er Partiepresse.

Wir haben früher eines sehr lehrreichen Werks: Beschreibung römischer und deutscher Alterthümer in Rheinhessen, auch in diesen Notizenblättern rühmliche Erwähnung gethan. Ihr Verfasser, D. Jos. Emle in Alzei, kündigt jetzt eine historisch-antiquarische Abhandlung über Amulette, 4 Bogen stark, mit 16 Abbildungen von dergleichen Zauber-abtreibenden Anhängeln, meist in seinem eignen Besiz, auf Subscription zu 36 Kreuzer (3 gl.) Vorausbezahlung an, und bestimmt den reinen Ertrag zum Vortheil der Griechen. Bedarf es weiterer Empfehlung? Ein Subscribentenbogen liegt in der Arnoldischen Buchhandlung.

Wer wird nicht gern das vollständige Werk von Canova's Sculture besitzen wollen? Die Gräfin Albrizzi besorgte bekanntlich bei Capurro in Vifa sein Werk und statte jede Tafel mit Erklärung aus. Von ihr sang der jetzige K. B. Ministerialrath, Eduard v. Schenk, in seinen hart-elegischen Terzinen auf Canova 1822 mit dankbarer Nüchternheit:

Auch Du, die mit so feinem Sinn beschriebest,  
was seine Hand erschuf in Stein und Erz,  
geistvollste von Venedigs edeln Frauen,  
wer nennt, o Isabella, Deinen Schmerz!

Diese Opere di Scultura in 36 Lieferungen gab mit dem in zwei Abtheilungen dazu besonders ausgegebenen Saggio sulla vita di Antonio Canova 1825 geschlossen worden, aber allerdings so kostbar, daß nur reichere Liebhaber sich den Besiz des Originals verschaffen können. Es kann daher den deutschen Künstlern und Kunstfreunden nur er wünscht seyn, zu erfahren, daß bei dem Kunstverleger Fr.

Gust. Schulz in Stuttgart dasselbe Werk in lithographirten Umrissen in 19 Lieferungen in gr. 4. wahrhaft splendid, wie der englische Nachdruck, auf groß Imperial-Wellin erschienen ist. Ausgezeichnet ist das 20ste Hest, welches mit dem Grabmal Nelson's und dem berühmten idealen Kopf, von welchem die vertrauten Freunde Canova's so manches zu erzählen wissen, den Schluß der ganzen Sammlung von 100 Tafeln macht, und dann, neben einem Katalog aller Werke Canova's, noch den Brief enthält, welchen ein Freund des Künstlers über Canova's Künstlerleben geschrieben hat. Jedes Hest mit Text und Umschlag kostete im Subscriptionspreise nur 1 fl. 25 kr. oder 18 gl. sächsisch und das einzelne Blatt sammt dem Text nur 15 kr. Wer sich unmittelbar an die Verlags-Handlung in Stutt-

gart wendet, erhält das Werk auch jetzt noch um den Subscriptionspreis. — Wir gedenken bei dieser Veranlassung auch noch eines andern Unternehmens dieses Schulzischen Kunstverlags. Er giebt zu der bekannten Franck'schen Ausgabe von Walter Scott's Werken, die durch Wohlfeilheit alles übertrifft, was Wohlfeildrucker bis jetzt unternahmen, Lieferungen, jede zu 12 Bildern in demselben Format, so daß zu jedem Bändchen ein Bild kommt, zu 2 gl. sächsisch netto die ganze Lieferung und zählt, einer von ihm ausgegebenen Ankündigung zu Folge, bereits 20,000 Subscribenten!! Wer will hier nicht mit dem römischen Dichter ausrufen: Venimus ad summum! so weit hat's keiner noch gebracht.

B.

### U n t e r s e i t e n .

Uner schöpfflich ist die Fülle malerischer Ansichten in unserm Meißner Obergebirge an der Elbe. Schon Adelung, der 1806 starb, hatte in seiner topographischen Sammlung an 400 Blätter davon. Bei einem solchen Reichthum kann es nicht befremden, wenn täglich Neues darin versucht und ausgeführt zu verbinden gesucht. Er berief zu Anfang dieses Jahres zwei tüchtige Schweizer Künstler aus Zürich, den Kupferstecher Nordorf und den Landschaftzeichner und Coloristen J. Mayer, hierher, um für's erste 12 Blätter unserer sächsischen Schweiz nach treuen Zeichnungen von Dresdner Meistern, von Dahl, Hammer, Traug. Faber, Arrigoni (unserm jetzigen Theaterdecorationsmaler) aus Breslau, in Aquatinta nach der Schweizer Manier ausführen zu lassen. Von dieser ersten Folge (11 Zoll breit 8 Zoll hoch) liegen bereits 6 Blätter vollendet vor unsern Augen. Wahl des Gegenstandes und Gesichtspunktes sind meist ganz neu, aber die Ausführung läßt in der Verschmelzung der Farbentöne und in der saubern Sorgfalt für den Kenner nichts, als schnelle Vollendung, zu wünschen übrig. Der Preis ist freilich nach den Schweizer Blättern nebst erklärendem Text in einer passenden Mappe ein Exemplar von den am besten colorirten 12 kann nicht unter 3 Thaler verkauft werden. Ein Exemplar auf kleinerem Papier, von den geübtesten hiesigen Coloristen verfertigt, wird um 18 Thaler, das einzelne Blatt um 1 Thlr. 16 gl. zu haben seyn. Fernach Hammer, 4) die Lochwühle nach Dahl, 5) Rathen nach Wehlen zu von J. Mayer, 6) Meissen unterhalb der Brücke am rechten Ufer, von Arrigoni. In drei Monaten wird die ganze Lieferung fertig seyn. Die Subscribenten in C. Weiß Kunsthandlung genießen manchen Vortheil.

Wir freuen uns, 6 Blätter Pferde- und Thierstudien ankündigen zu können, welche so eben im Verlag der Ernst-Arnold'schen Kunsthandlung hier erschienen sind: Suite de six feuilles de différents animaux par J. A. Klein à Nuremberg, Quersolio mit einem saubern Umschlag (Preis 3 Thlr. 12 gl.). Sie schließen sich würdig an die so gesuchten Blätter Klein's aus frühern Zeiten an und werden um so willkommener seyn, als der Künstler, mehr mit Mahlen beschäftigt, seine geistreiche Radirnadel eine Zeit lang ruhen ließ. Die hier gegebenen sind alle aus dem Jahre 1825 und 26. Welche Wahrheit und anwandernd darstellen. Doch ist gleich das erste Blatt eine malerische Brunnenszene in Italien, wo der abgestiegene Reiter das Ross am Zügel hält und wo hinter den Felsen Saumrosse hervortreten. Die Ziegenheerde auf dem 4ten, die Kuhheerden auf dem 5ten und 6ten Blatte können in Composition und Lebendigkeit mit den Bierlichsten auf P. Potter's, Heinrich Roos und Berghem's Gemälden verglichen werden, ohne daß ihre Originalität dadurch verlieren wird. Die Nadel ist hier mit der größten Feinheit und Ausführlichkeit gebraucht. Diesmal hat der sich immer selbst überbietende Künstler auch den Hintergrund und die Lüfte radirt.

In des Kunsthändlers Skerl Verlag sind Erienerungen an das Riesengebirge in XX malerischen Ansichten erschienen. Ein junger, zu schönen Hoffnungen berechtigender Landschaftler in Dresden, Carl Bescheck, hat sie auf seinen Wanderungen selbst gezeichnet und gestochen und diesen Sommer herausgegeben (Klein quer Quart, in Breslau bei J. F. Korn, Preis 20 gl.). Gute Auswahl der Plätze und richtiges Auffassen der Ansichten werden den zahlreichen Sudeten-Pilgern diese anspruchlose Sammlung zu einem willkommenen Erinnerungsbuche machen; die dadurch belebte Phantasie wird der großentheils wohl gelungenen Radirung ihre Farben leihen. Warmbrunn mit seinen Badeanstalten und die Ruine des Kynast begrüßen uns beim Eintritte; dann kommt der Rochel- und Zackenfall, wo uns Nr. 7. die Leiter beim Zackenfall besonders ansprach; dann 9 Ansichten von und auf der Schneekoppe, wo die Leiter den Elbgrund malerisch aufgefaßt ist. Den Schluß machen Schmiedeberg, der Buchwalder Park und Hirschberg.

B.